

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort.....	V
Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Inhaltsverzeichnis	XI
Abbildungsverzeichnis	XIV
1 Einleitung	1
2 Grundfragen an den Kern eines organisationalen Wissensmanagements.....	5
2.1 Wissen als Kern eines jeden Wissensmanagements.....	11
2.1.1 Bedeutung der Auseinandersetzung mit Wissen.....	11
2.1.2 Grundfragen an ein Wissenskonzept.....	14
2.1.2.1 Wie wird Wissen von Nicht-Wissen unterschieden?.....	14
2.1.2.2 Wie wird das Verhältnis von Wissen und lebensweltlichen Praktiken konzeptionalisiert?.....	18
2.1.2.3 Ob und wie ist eine Wissensfalsifikation und -bewertung möglich?.....	20
2.2 Im Wissensmanagement vorherrschende Wissenskonzepte	24
2.2.1 Informationstheoretischer Ansatz: Wissen als verknüpfte Information..	26
2.2.2 Pragmatische Ansätze: Wissen als erfolgreiche Handlung.....	32
2.2.2.1 Wissen als Alltagswissen.....	32
2.2.2.2 Wissen als implizites Wissen.....	37
2.2.2.3 Wissen und Praxis: das Konzept des „Knowings“	44
2.3 Beurteilung der vorherrschenden Wissenskonzepte im Lichte der aufgeworfenen Grundfragen.....	51
2.3.1 Informationstheoretischer Ansatz	52
2.3.2 Pragmatische Ansätze	59
2.3.2.1 Wissen als Alltagswissen.....	59
2.3.2.2 Wissen als implizites Wissen.....	65
2.3.2.3 Das Konzept des „knowings“	87
2.4 Erstes Zwischenergebnis: Wissensmanagement bedarf einer grundlegenderen Auseinandersetzung mit Wissen.....	96
3 Zur Unterscheidung von Wissen: Versuch einer philosophischen Bestimmung	103
3.1 Prolegomena: Wissen und Sprache	105
3.2 Die Position von Habermas – Wissen im idealen Diskurs.....	109
3.2.1 Lebenswelt und Handlungsebene.....	109
3.2.1.1 Lebenswelt als intersubjektives Hintergrundverständnis.....	109
3.2.1.2 Komponenten einer Lebenswelt	112
3.2.1.3 Narrationen als kommunikativer Modus	115
3.2.1.4 Lebenswelt als Bereich erfolgskontrollierter, objektiver Erfahrung	116
3.2.1.5 Lebenswelt als Handlungsgewissheit, nicht Wissen.....	118
3.2.2 Diskurs als Reflexionsebene	120
3.2.2.1 Argumentation als Kommunikationsmodus	121

3.2.2.2	Die fünf Arten von Geltungsansprüchen	123
3.2.2.3	Die ideale Sprechsituation	127
3.2.2.4	Die zwei (drei) Diskursarten und die Sonderform der Kritik	130
3.2.3	Abgeleitete Wissensarten	135
3.2.4	Von der Meinung zum Wissen und zurück	137
3.2.5	Kritische Würdigung	140
3.3	Die Position von Toulmin – Feldabhängigkeit von Wissen	144
3.3.1	Ausgangspunkt: Die praktische Verwendung von Argumenten	144
3.3.2	Bereiche von Argumentation	146
3.3.2.1	Allgemeine Merkmale von Argumentationen	146
3.3.2.2	Unterscheidung von Rolle und Kriterium	148
3.3.2.3	Stärke der Stützung von Argumenten	150
3.3.3	Modell von Argumentation	151
3.3.3.1	Form der Argumentation	152
3.3.3.2	Bereichsabhängige Elemente	155
3.3.4	Erkenntnistheoretische Implikationen	156
3.3.4.1	Unterscheidung von analytischer und substantieller Argumentation	156
3.3.4.2	Konsequenzen für Wissen	159
3.3.5	Kritische Würdigung	163
3.4	Die Position von Lyotard – Legitimations- und Verkettungsprobleme der Wissensdiskurse: Wissen zwischen Diskurs und Narration	166
3.4.1	Die Veränderung des Wissens	166
3.4.2	Wissenschaftliches Wissen	168
3.4.2.1	Die Methode der Sprachspiele	168
3.4.2.2	Das Legitimationsproblem	171
3.4.3	Narratives Wissen	173
3.4.3.1	Kennzeichen narrativen Wissens	173
3.4.3.2	Funktion des narrativen Wissens	176
3.4.3.3	Wissensentwicklungsprozess	178
3.4.4	Pluralität und Heterogenität der Diskursarten	178
3.4.5	Der Widerstreit	179
3.4.6	Vom Ende der Metaerzählung	180
3.4.7	Modell des Wissens	181
3.4.8	Kritische Würdigung	184
3.5	Die Position von Foucault – Die Ordnung der Wissensdiskurse	188
3.5.1	Heterogenität des Erkenntnisinteresses und Methodenpluralität	188
3.5.2	Wissen und Diskurs	190
3.5.3	Die Wirkung der Macht	193
3.5.3.1	Episteme als Ordnung der Diskurse	193
3.5.3.2	Stabilisierung durch Metanarrative	195
3.5.3.3	Vom Aufstand der Wissensarten	197
3.5.4	Modell des Wissens	198
3.5.5	Kritische Würdigung	199
3.6	Zweites Zwischenergebnis: Philosophische Antworten auf die drei Grundfragen	201

4	Organisationen zwischen Reflexions- und Narrationsebene	212
4.1	Reflexionsebene in Organisationen	213
4.1.1	Reflexionsebene als Beobachtung zweiter Ordnung	213
4.1.2	Heterogenität der Wissensdiskurse auf der Reflexionsebene	216
4.1.3	Reflexionsebene im Spannungsverhältnis von Selbst- und Fremdreferenz	221
4.1.3.1	Selbstreferentialität der Wissensdiskurse	221
4.1.3.2	Strukturelle Kopplung zwischen Wissensdiskursen	223
4.1.4	Gestalt der Reflexionsebene	229
4.2	Narrationsebene in Organisationen	231
4.2.1	Funktion	233
4.2.2	Poetische Narrationen	234
4.2.2.1	Struktur	235
4.2.2.2	Funktionen	239
4.2.2.3	Dysfunktionen	243
4.2.3	Antennarrationen	247
4.2.3.1	Struktur	247
4.2.3.2	Funktionen	249
4.2.3.3	Dysfunktionen	252
4.3	Metanarrative	256
4.3.1	Struktur	256
4.3.2	Funktionen	258
4.3.3	Dysfunktionen	260
4.4	Drittes Zwischenergebnis	266
5	Implikationen für ein „narratives“ Wissensmanagement	271
5.1	Funktionen eines Wissensmanagements	272
5.1.1	Funktionen auf narrativer Ebene	272
5.1.2	Funktionen auf diskursiver Wissensebene	274
5.1.3	Funktionen auf Ebene der Metanarrative	275
5.2	Werkzeuge eines Wissensmanagements	277
5.2.1	Die drei Qualifizierungsfunktionen	278
5.2.1.1	Überwindung des Entstehungskontextes	278
5.2.1.2	Überwindung des Erzählkontextes	281
5.2.1.3	Überwindung des Evaluationskontextes	286
5.2.2	Kopplungsfunktion: Organisierte Fremdreferenz	299
5.2.3	Überwachungsfunktion: „Strategische Kontrolle“ der Metanarrative ..	305
6	Zusammenfassung	310
	Literaturverzeichnis	315